**Zeitschrift:** Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

**Herausgeber:** Pro Senectute Kanton Zürich

**Band:** 8 (2000)

**Heft:** 2

**Artikel:** Späte Freiheiten - eine Ausstellung im Landesmuseum Zürich : die Gesichter des Alters

**Autor:** Geiger, Markus E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-818337

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

BLICKPUNKT

Späte Freiheiten – eine Ausstellung im Landesmuseum Zürich

# Die Gesichter des Alters

**Gewissermassen als Fortsetzung des UNO-Jahres des älteren Menschen ist Mitte April im Landesmuseum Zürich die Ausstellung «Späte Freiheiten – Geschichten vom Altern» eröffnet worden. Die Ausstellung zeigt, dass die Lebenssituation älterer Menschen eine kontinuierliche Entwicklung von Unfreiheit zu immer mehr Freiheit und Selbständigkeit erfahren hat. Das Alter ist zu einer Lebensform geworden, in der auch Innovationen möglich sind.**

* Markus E. Geiger

Das Schweizerische Landesmuseum Zürich zeigt in einer Gemeinschaftsproduktion mit dem Historischen Museum Bielefeld, dem Siemens-Kulturprogramm München sowie dem Zentrum Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin derzeit die Sonderausstellung «Späte Freiheiten – Geschichten vom Altern». Die Ausstellung dauert in Zürich bis zum 16. Juli, anschliessend wandert sie ins Siemens Forum München und ab November dann ins Museum für Arbeit nach Hamburg.

## Bedeutung der sozialen Sicherheit im Alter

Die Ausstellung vermittelt bewusst das Bild des aktiven älteren Menschen. Ausgehend davon können die Errungenschaften des vergangenen Jahrhunderts gewürdigt werden. Dabei entdeckt der Besucher, woher die Bilder von Einsamkeit, Armut, körperlichem Zerfall und Demenz stammen, die sich im Zusammenhang mit dem Alter in den Köpfen festgesetzt haben.

## Rahmenprogramm zur Ausstellung «Späte Freiheiten»

Pro Senectute Kanton Zürich und das Schweizerische Landesmuseum Zürich laden am Rande der Ausstellung «Späte Freiheiten» zu folgenden Kolloquien ein:

**«Technik und Alter»**
Samstag, 17. Juni, Landesmuseum Zürich

Die technische Entwicklung ermöglicht heute ein beschwerdefreieres und selbstbestimmteres Altern. Neue Kommunikationsfelder wie das Internet bieten alten Menschen neue Freiheiten. Doch der rasante technische Wandel, die Veränderungen im Alltag stellen auch hohe Anforderungen an die älteren Menschen. Der Umgang mit Computern und elektronischen Geräten muss gelernt sein. Wer diesem Wandel nicht gewachsen ist, dem droht eine neue Ausgrenzung.

Referate

11.00 Uhr «Neue Freiheiten durch technische Entwicklung?» Klaus Knapp, ehem. Pressesprecher Siemens, heute freier Journalist, München.

13.30 Uhr Werkstattgespräch: Technik im Wandel: neue Freiheit oder Ausgrenzung?

**Vor den Kolloquien besteht jeweils die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Führung durch die Ausstellung mit Beginn um 09.30 Uhr. Anmeldungen für die Kolloquien unter Telefon 01/218 65 34. Eintritt inkl. Ausstellungsbesuch Fr. 20.–/Fr. 14.–.**

BILD M. ZIEGLER, MÜNCHEN

**«Partizipation in der dritten Lebensphase»**
Samstag, 24. Juni, Landesmuseum Zürich

Die Pensionierung ist ein einschneidender Schritt in der Biografie. Das abrupte Ende des Berufslebens ist vielfach mit Kompetenzverlusten verbunden, mit dem Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden. Um so mehr stellt sich die Frage: Wie sollen und können ältere Menschen ihre Erfahrungen einbringen? Inwiefern ist auch im Alter ein aktives Teilhaben und Einwirken auf die Gesellschaft notwendig? Freiwilligenarbeit, politisches Engagement und das Einbringen von Erfahrungen sind Felder einer aktiven Seniorenbewegung, die sich als Interessenverband immer stärker selbst organisiert. Späte Freiheit bedeutet aber auch die Möglichkeit, sich jenseits des gesellschaftlichen Leistungsprinzips in kulturellen oder sozialen Tätigkeiten zu entfalten.

Referate

11.00 Uhr «Nachberufliche Tätigkeiten und Karrieren»
Prof. Dr. François Höpflinger, Universität Zürich, Universitäres Institut Alter und Generationen INAG, Sitten.

11.45 Uhr «Kunst und Kreativität im Alter»
Peter Schaufelberger, Publizist, Präsident Stiftung für schweizerische naive Kunst und art brut, Museum im Lagerhaus, St. Gallen.

12.00 Uhr «Wissenstransfer»
Dr. Jean-Pierre Lichti, Präsident Senexpert, Beratung durch Führungskräfte, Zürich.

13.30 Uhr Werkstattgespräch:
Wirtschaftliche, kulturelle und soziale Partizipation in der dritten Lebensphase.

## Fest im Hof des Landesmuseums

Damit Freude und Lust am Leben nicht zu kurz kommen, feiern Pro Senectute Kanton Zürich und das Landesmuseum am 8. Juli im Hof des Landesmuseums ein grosses Fest. Lassen Sie sich überraschen!

Eintritt inkl. Ausstellungsbesuch Fr. 15.– / Fr. 12.–.

Anlässlich der Vernissage wies Bundesrätin Ruth Dreifuss im Sinne einer Relativierung des gängigen Bildes auf die Bedeutung der sozialen Sicherheit für die Geschichte des Alters hin.

## Augen vor den Realitäten nicht verschliessen

Frau Dreifuss betonte die verschiedenen sozialen Realitäten, die nicht verschwiegen werden dürften: «Es gibt heute an die 20 Prozent der Hochbetagten, die in Heimen und Pflegeeinrichtungen leben und mehrheitlich unter schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen leiden.» Trotz Ergänzungsleistungen und Sozialhilfe seien unter den alten Menschen noch überdurchschnittlich viele, die arm seien. «Ich denke aber auch an alle Rentnerinnen und Rentner, die allen Errungenschaften vergangener Jahrzehnte zum Trotz dem Bild des aktiven Alten nicht entsprechen und deshalb Gefahr laufen, ausgegrenzt zu werden.»

Das Ziel der Gesellschaft und der Politik müsse es bleiben, dass jeder ältere Mensch seinen Platz in der Gesellschaft finden und behalten könne, führte die Bundesrätin weiter aus. «Die soziale Sicherheit muss für alle gewährleistet sein.» Die Bilder von mobilen, autonomen und kommunikativen Seniorinnen und Senioren dürften nicht dazu verleiten zu denken, dass das bestehende soziale Netz nun abgebaut werden könne.

## Kein Rückfall ins 19. Jahrhundert

Die Ausstellung fällt in eine Zeit, in der europaweit verschiedenste Modelle zur Rentensicherung diskutiert werden. Die jungen und alten Menschen sind laut Frau Dreifuss heute mehr mit ihrer gegenwärtigen Existenzsicherung als mit der Zukunft beschäftigt. «Diese Verunsicherung», so die Bundesrätin, «darf nicht dazu führen, dass wir den Rückweg ins 19. Jahrhundert antreten. Wir haben eine kluge, einfache und effiziente Altersvorsorge aufgebaut. Nun geht es darum, diese wirtschaftliche Sicherheit der älteren Personen und damit ihre «späten Freiheiten» auf längere Sicht zu erhalten.»

## Das Alter als Lebensabschnitt mit eigener Qualität

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen nicht gesamtgesellschaftliche Prozesse und technologische Entwicklungen, sondern die Darstellung individueller Perspektiven und Möglichkeiten. Dazu sind in fünf Themenbereichen – Körper, Wohnen, Kommunikation, Mobilität und materielle Sicherheit – verschiedene Exponate von privaten Personen, bekannten Künstlern und auch Institutionen aus Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Österreich, den Niederlanden, der Schweiz und den USA zu sehen.

Die Ausstellung geht von der These aus, dass sich die Gesellschaft heute und in Zukunft nicht mehr nur aus den bekannten drei Generationen Jugend, Erwerbsleben und Alter, sondern neu aus deren vier zusammensetzt: Die Lebensphase zwischen dem 60. und dem 80. Lebensjahr entwickelt sich für die Menschen der westlichen Welt zunehmend zu einem Lebensabschnitt eigener Qualität. Gezeigt werden die Geschichte, die gegenwärtige Situation sowie die Chancen und Probleme dieser neuen Generation.

## Fragen – Lösungen – Visionen

Die Ausstellung verbindet Fragen der Gegenwart mit Lösungen der Vergangenheit und Vorstellungen für die Zukunft. Mit einem Gang durch zweihundert Jahre Kulturgeschichte des privaten Lebens und einer Darstellung von Visionen künftiger Lebensgestaltung nähert sich die Ausstellung einer individuell wie auch gesellschaftlich relevanten Frage: Wie wollen wir im Alter leben?

## Kampf um die Freiheit alter Menschen

«Das Verdienst dieser Ausstellung ist es, den Kampf um die Freiheit alter Menschen aufzuzeigen», unterstrich Kantonsrätin Franziska Frey-Wettstein, Präsidentin des Stiftungsrates von Pro Senectute Kanton Zürich. Es sei kein Kampf der grossen Schlagzeilen, und trotzdem habe er die Gesellschaft verändert. «Pro Senectute hat in all den Jahren als treue Begleiterin diesen Wandel mitbestimmt. Sie setzte sich für die Stellung

und das Ansehen alter Menschen ein.» Freiheit habe viel mit Achtung und Ansehen zu tun, so Franziska Frey-Wettstein weiter, man könne von Freiheit überhaupt nur sprechen, wenn man wisse, dass man Achtung und den Respekt der Mitmenschen geniesse.

## Vom bedürftigen Greisen zum Kunden

Frau Frey-Wettstein erinnerte an die Gründerzeit der Pro Senectute, als es im Jahr 1917 galt, die materielle Not «bedürftiger Greise» zu lindern. Später kamen Fragen zum Wohnen hinzu und bereits 1957 wurde die Haushilfe eingeführt. Als dann dank AHV und IV die materielle Sicherheit gewährleistet war, entwickelte Pro Senectute in den sechziger Jahren den Mahlzeiten- und Reinigungsdienst; später folgten Turnkurse, Ferienreise, Kochen für Männer etc. Dies war der Anfang einer neuen Entwicklung. Pro Senectute wurde zur Dienstleisterin, man begann von Kundinnen und Kunden zu sprechen – der «bedürftige Greis» war Vergangenheit.

Die zunehmende materielle Sicherheit, die steigende Lebenserwartung und die bessere Gesundheit älterer Menschen ermöglichten den Aufbau einer neuen Alterskultur, die ihrerseits Schritte in Richtung Freiheit ermöglichen werde, betonte Franziska Frey-Wettstein, und weiter: «Als Fachorganisation sucht Pro Senectute den ständigen Kontakt einerseits mit älteren Menschen, andererseits mit Fachleuten. Das gewonnene Know-how fliesst in unsere tägliche Arbeit ein, zum Wohl der älteren Bevölkerung.»

* Markus E. Geiger, Zürich, ist freischaffender Journalist

### ... und ausserdem

**Internetcorner – Erste Schritte im Netz**
Während der gesamten Ausstellungsdauer steht den Besucherinnen und Besuchern ein Internetcorner zur kostenlosen Benützung zur Verfügung. Jeweils dienstags und donnerstags von 10.30 bis 17.00 Uhr wird er betreut von freiwilligen Helferinnen und Helfern von seniorweb.ch.

**Café Politique «Soziale Sicherheit»**
Diskussionen und Fragen zu den Themen Gesundheit, Versicherung und Arbeit. Am Donnerstag, 29. Juni, um 16.00 Uhr in der Caféteria des Landesmuseums.

Gerhard Kocher:

**Vorsicht, Medizin!**

Aphorismen zu Gesundheitswesen und Gesundheitspolitik

Soeben erschienen ist dieses Buch mit 878 Zitaten (171 mehr als in der 1. Auflage) von Gerhard Kocher. Einige Beispiele:

- Altern heisst, Illusionen durch Vorurteile zu ersetzen.
- Wer die Altersheime kritisiert, sollte sich die Wohnungen der anderen Alten ansehen.
- Keiner zu alt, um nicht als Geldesel für ein Pflegeheim zu dienen.
- Mündig ist, wer über 18 und nicht Patient ist.
- In der Medizin gibt es nichts Schöneres als das Vertrauen. Und nichts Gefährlicheres.
- Dass die Krankenschwestern immer noch unterdrückt werden, hat einen einfachen Grund: Es hat sich bewährt.
- Krankenhauskost ist oft eine Form der aktiven Sterbehilfe.
- Wenn die moderne Medizin weiterhin so grossartige Fortschritte macht, werden wir bald alle alt, krank und pleite sein.
- Vergessen wir nie: In der Medizin geht es um mehr als nur um Leben und Tod: Es geht um Franken und Rappen!
- Die Verschwendung im Staat nimmt groteske Züge an: jetzt verdient der Bundespräsident schon fast halb soviel wie ein Chefarzt!
- Im Krankenhaus soll sich nur das Personal wohl fühlen. Die Patienten sollten nur einen Wunsch haben: raus hier!
- Würde jeder auch nur 14 Tage früher sterben, hätten wir keine Kostenexplosion und er mehr Lebensqualität.
- im Film «Rambo 7» löst Stallone seinen bisher härtesten Auftrag: er muss unnötige Provinzspitäler eliminieren!
- Die Menschheit hat bisher alle Katastrophen überlebt. Sie wird auch die moderne Medizin überleben.

**Ott-Verlag Thun, März 2000, 160 S., Fr. 29.80**



Ein Sturz mit Folgen.
Die Verwandten in Genf.
visit hilft.

Bei Krankheit, Verletzungen, Behinderungen oder Altersbeschwerden – visit betreut und pflegt Sie bei Ihnen zu Hause. 7 Tage pro Woche, 24 Stunden am Tag. visit arbeitet in allen linksufrigen Seegemeinden sowie in den Zürcher Stadtkreisen 2 und 3, in der Altstadt, in Fluntern, Hottingen, Wipkingen und im Industriequartier.

visit
• Spitex-Leistungen für alle
Langstrasse 231 · Postfach 2314 · 8031 Zürich
Telefon 01/273 22 32 · Fax 01/272 83 51
visit ist eine Dienstleistung von Pro Senectute Kanton Zürich und von allen Krankenkassen anerkannt.